€ 15,–
ISSN 1560-5329 ISBN 3-901989-11-0

polylog 13

2005

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Biotechnologie

in interkultureller Perspektive

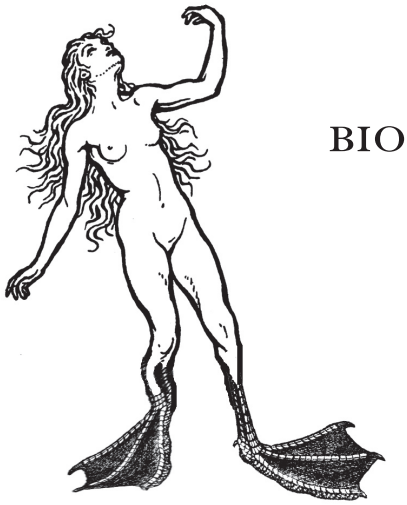
Mit Beiträgen von

Jens Schlieter
Byron L. Sherwin
Ilhan Ilkilic
Godfrey B. Tangwa
Petra Gehring

sowie

A. Amaladass
Karl Baier

SONDERDRUCK



4
BIOTECHNOLOGIE

Redaktion und Einleitung:

Anke Graness
&
Nausikaa Schirilla

7
Jens Schlieter
Bioethik, Religion und Kultur aus komparativer Sicht: Zur Bedeutung und Methodik einer neuen Fragestellung

15
Byron L. Sherwin
Jüdische Ethik für das 21. Jahrhundert. Klonen und Fortpflanzungstechnologie

31
Ilhan Ilkilic
Die neuen bioethischen Probleme als Herausforderung für die Muslime und Gesundheitsmündigkeit in einer wertpluralen Gesellschaft

49
Godfrey B. Tangwa
Gentechnologie und moralische Werte. Eine afrikanische Meinung

55
Petra Gehring
Biomacht Ökonomien: Zirkulierende Körperstoffe, zirkulierende Körper-Daten

im gespräch

65
Karin Preisendanz
»Humangenetik und die Tradition des Ayurveda«
im Gespräch mit A. Amaladass

forum

73
Anand Amaladass
Eine kurze Darstellung indischer Ontologien

85
Karl Baier
Kyôto goes Bultmann
Transreligiöse Studien und existentiale Interpretation

108
Bücher und Medien

144
polylog bestellen & abonnieren

143
impressum

NAGAPRIYA:
Exploring Karma & Rebirth
Windhorse Publ. Birmingham 2004, 160 S.

Nagapriya, geboren in Leeds und im Alter von 23 Jahren dem *Western Buddhist Order* beigetreten, stellt genau die Fragen, vor denen sich eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Themen Karma, Schuld und Ausgleich nicht drücken darf: Was hat die buddhistische Karmatheorie zu Folter und Terror, zum Holocaust und zu Naturkatastrophen – also zu absichtsvoll zugefügtem Leid, kollektivem Schicksal und unverfügbarem Übel – zu sagen.

Die Antwort, die Nagapriya skizziert, ist in gewisser Weise defensiv. Ganz anders als in einer Ontologisierung, wie sie z. B. Obeyesekere für Karmatheorien im Spätstadium beschreibt, grenzt er den Phänomenkomplex weitgehend auf subjektive Faktoren und Zusammenhänge ein. »This way of understanding karma is primarily psychological, as opposed to what could be described as cosmological ...« (14). Eine Sichtweise, für er auch Belege aus dem Theravada-Kanon beibringen kann. Dadurch ist Nagapriya eine Reihe schwieriger Fragen, etwa die nach kollektiver Schuld oder dem Zusammenhang von Moral und Natur, der sich nur in einer kosmologischen Karmatheorie fassen ließe, los. Er gewinnt dadurch Raum für eine sehr präzise und den westlichen Moral- und Rechtsdiskursen dabei sehr ähnliche Theorie, in der der Begriff der Intention *(cetanā)* im Mittelpunkt steht. Wie weit er dabei die elaborierten buddhistischen Karmatheorien unterbietet, überlasse ich dem Urteil des Lesers.

Wolfgang Tomaschitz